

# Keine leichte Entscheidung

**37 Eingaben wurden im Rahmen unseres Wettbewerbs «Interessante Front-Heck-Kombinationen» eingereicht. Eine 6-köpfige Jury hat entschieden.**

**Roman Engeler und Heinz Röthlisberger**

In der August-Ausgabe der «Schweizer Landtechnik» wurde der Wettbewerb «Interessante Front-Heck-Kombinationen» ausgeschrieben. In der Folge erreichten die Redaktion 37 Eingaben – jede auf ihre Art originell, interessant und zweckdienlich.

Eine 6-köpfige Jury mit Roger Stirnimann, Landtechnik-Dozent an der Hochschule Zollikofen, BUL-Geschäftsführer Thomas Frey, Stefan Weber vom Ebenrain-Zentrum BL, Stephan Plattner, Vorstandsmitglied SVLT, und Heinz Röthlisberger sowie Roman Engeler, Redaktion

«Schweizer Landtechnik», wurde mit der nicht einfachen Aufgabe betraut, die eingereichten Kombinationen zu bewerten und anschliessend die drei Sieger zu bestimmen.

## Kriterien

Bevor es an die Bewertung ging, wurde die formelle Einreichung beurteilt: War eine Beschreibung zur Kombination vorhanden? Gaben die Bilder oder Videosequenzen genügend Aufschluss darüber, wie die Technik eingesetzt wird? Im Anschluss daran wurden die verbliebenen

Eingaben hinsichtlich der folgenden Kriterien mit Noten von 1 bis 5 bewertet:

- Originalität der Kombination.
- Konformität in Sachen Strassenverkehrsrecht.
- Auswirkungen auf die Fahrphysik des Gespanns.
- Agronomischer, pflanzenbaulicher Nutzen, Einfluss auf die Bodenstruktur.
- Wirtschaftlicher Nutzen (Effizienz).
- Allgemeiner Nutzen.

Bei einigen der Kombinationen musste die Jury doch grosse Fragezeichen setzen, ob man damit auch konform auf der Strasse unterwegs sein kann. Dies war insbesondere bei jenen Eingaben der Fall, von denen man davon ausgehen musste, dass man damit auch auf der Strasse unterwegs ist. Zugegeben, aufgrund des vorhandenen Materials war dies nicht immer ganz einfach zu beantworten. Aber auch andere Kriterien, wie beispielsweise das Gewicht mit den entsprechenden Auswirkungen auf das Trägerfahrzeug und den Boden, waren nicht in jedem Fall klar zu beantworten. ■

## 1. Rang: Mulch-Hobelsaat-System Eingereicht von Marcel Villiger, 5643 Alikon

Die Kombination nennt sich «Mulch-Hobelsaat System Villiger» und wird für das Ansäen von Gras nach Silomais rege angewandt. Dabei werden drei Arbeitsschritte in einer Durchfahrt erledigt, was sehr effizient ist. An der Front ist ein handelsüblicher Mulcher angehängt, am Heck befindet sich eine Säkombination von Lemken, an die Spezialzinken angebaut wurden. Mit diesen Spezialzinken werden die Maisstoppeln optimal zerkleinert, was die Vermehrung von Maiszünslern auf ein Minimum reduziert. Die gesetzlichen Vorschriften betreffend Beleuchtung, Achslast und Gesamtbreite der Maschine werden vollumfänglich eingehalten. Der vordere Überhang bis Mitte Lenkradstellung ist weniger als 4 m, so dass kein Kamerasystem, jedoch ein V-Spiegel nötig ist (auf dem Bild noch nicht ersichtlich, da die Aufnahme auf der ersten Testfahrt gemacht wurde). Die Kombination ist seit 2018 im Einsatz und ist im Lohnunternehmen zu einem festen Bestandteil für die Grasansaat nach Silomais geworden.



Die Siegerfamilie: Marcel und Margrit Villiger mit Lean (2) und Aline (7 Monate).



Das «Mulch-Hobelsaat-System Villiger», wie es gegen den Maiszünsler eingesetzt wird.

## 2. Rang: 3-fach-Heck- und Frontspitz

Eingereicht von Caroline Weilenmann, 8414 Buch am Irchel ZH

Strohsaison ist Hochsaison bei den Weilenmanns in Buch am Irchel ZH. Rund 40 ha Stroh müssen gepresst, an den Feldrand geführt, mit dem Forstkran aufgeladen und nach Hause gebracht werden. Bis anhin wurden die Ballen mit einem Front- und einem Heckspitz an den Feldrand gebracht, was viel Zeit beanspruchte. So entstand die Idee eines Mehrfachspitzes im Heck, dessen Seitenarme über ein Steuerventil separat zu bedienen und strassenverkehrstauglich zusammenklappbar sind. Der Frontspitz kann via Fronthydraulik nach unten oder oben bewegt werden, der Heckspitz über die Unterlenker. Die Spitzen werden für den Strassentransport abgedeckt.

Das System hat noch Ausbau-Potenzial, wird doch darüber nachgedacht, den Heckspitz beidseitig zu nutzen, so dass man damit fünf und mit dem Frontspitz dann insgesamt sechs Ballen transportieren kann.



Caroline Weilenmann mit Vater Urs Weilenmann vor dem zusammengeklappten 3-fach-Heckspitz.



Die Kombination im Einsatz auf dem Feld.



Die Steuerung der Seitenarme erfolgt hydraulisch über ein Steuerventil.

## 3. Rang: Biofräse kombiniert mit Flügelgrubber und Kreiselegge

Eingereicht von Sepp und Steve Rupper, 1485 Nuvilly

Seit 2007 wird der Betrieb der Familie Rupper pfluglos bearbeitet. In dieser Zeit wurden verschiedene Systeme ausprobiert, um im Maisanbau effizienter zu werden. Im Frühling wird zuerst eine Gras- oder Roggen-Rotklee-Mischung geschnitten und in Hochsilos einsiliert. Anschliessend wird Hofdünger (Mist) ausgebracht. Mit der Kombination einer Biofräse vorne und eines Flügelgrubber «Delta» sowie einer Kreiselegge (alles von Alpego) kann man jetzt in einem Durchgang die Grasnarbe zirka 5 cm tief abschälen und gleichzeitig mit dem Mist vermischen. Der Flügelgrubber ist auf 15 cm eingestellt, so dass dieser etwas Erde anhebt. Am Schluss ebnet die Kreiselegge mit einer Packerwalze alles ein und so entsteht in einem Durchgang das Saatbeet, um den Mais zu säen.

Im Gegensatz zu früher erübrigen sich der Einsatz des Roundup und zwei Durchfahrten mit einer Scheibenegge. Um legal auf der Strasse zu sein, wurden bei der Biofräse die vorderen Stützräder mit einem hydraulischen Zylinder versehen. So können diese nach hinten gezo-

gen werden und der vordere Überhang beträgt noch 4,70 m (Frontkamera von Motec verbaut). Das Gewicht der Biofräse beträgt 1435 kg. Hinten am Traktor ist der Flügelgrubber mit 540 kg und die Kreiselegge mit 1817 kg angekoppelt. Die drei Maschinen sind alle auf eine Arbeitsbreite von 3 m ausgelegt.



Steve (I.) und Sepp Rupper.



Die Kombination eignet sich gut für den Wiesenumbruch und ...



... konserviert die Bodenfeuchtigkeit.